

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Heftnummer  
Nr. 90.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 269.

Donnerstag, 20. November 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Verordnung, die Ausherkundmachung der Zwangspfennigstücke aus Rielitz betreffend;

vom 14. November 1902.

Nachdem der Bundesrath laut der unter  $\odot$  nachstehenden Bekanntmachung vom 16. October 1902 bestimmt hat, daß die Zwangspfennigstücke aus Rielitz vom 1. Januar 1903 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, werden sämtliche Staatsbanken hierdurch angewiesen, in Gemäßheit dieser Bekanntmachung Zwangspfennigstücke aus Rielitz bis zum 31. Dezember 1903 zwar in Zahlung und zur Umwechslung gegen Reichsgeld anzunehmen, jedoch ihrerseits nicht weiter als Zahlungsmittel zu benutzen.

Die zur Einlösung gelangten Zwangspfennigstücke aus Rielitz sind, insoweit sie vorher nicht bei einer Reichsbankanstalt haben umgewechselt werden können, bis 15. Januar 1904

1. von denjenigen Kassen, die nicht unmittelbar Ueberlässe an die Finanzhauptkasse einlefen, bei dieser oder bei einer unmittelbar Ueberlässe einliefernden Kasse umzuwecheln.
2. von den anderen Kassen zu den Einlieferungen an die Finanzhauptkasse mit zu verwenden.

Dresden, den 14. November 1902.

**Sämmtliche Ministerien.**

v. Reichs. v. Seydewitz. Reger. Dr. Otto. Fehr. v. Pausen.

## Bekanntmachung.

Nach Grund des Artikel III Abs. 2 des Gesetzes, betreffend Änderungen im Münzwesen, vom 1. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt S. 250) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Zwangspfennigstücke aus Rielitz gelten vom 1. Januar 1903 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Zwangspfennigstücke aus Rielitz werden bis zum 31. Dezember 1903 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werthe sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcher-

und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verflüchtigte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 16. October 1902.

**Der Reichskanzler.**

In Vertretung:

Freiherr von Tscherning.

**Sonnabend, den 22. November 1902,**

vorm. 10 Uhr ab,

kommen im Auktionslokal hier 21700 Stück Cigaretten, 1 Rolle Packpapier, 1 Schreibpult, 1 Glaschrank mit Aufsatz, 1 Copypresse, 1 Rademachermaschine, 1 Fahrrad, 1 Schreibtisch und 17 Bände Meyers Convers.-Lexikon gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 16. November 1902.

**Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.**

Im Auktionslokal hier kommen

**Montag, den 24. November 1902,**

vorm. 11 Uhr

1 Herrenschreibtisch, 1 Bratpfanne, 2 Servirer, 12 eiserne Stühle, 12 Stühle aus Buchenholz, 2 große Plüschstühle, gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 18. November 1902.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

Im Auktionslokal hier kommen

**Mittwoch, den 26. November 1902,**

vorm. 11 Uhr

2 Tische, 1 brauner Kleiderchrank, 1 Plantino, 1 Büffel, 1 Fahrrad, 2 Plüschstühle gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 20. November 1902.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

## Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 20. November 1902.

In der vorgestern, Dienstag, Abend stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung beider sächsischen Kollegien wurde Herr Stadtrath Dr. Dehne in Riesa, wie schon im größeren Theile der Anfrage vor. Hr. gemeldet, mit 15 von 23 Stimmen als Bürgermeister der Stadt Riesa gewählt.

Wegen des weiter anhaltenden Frostwetters und erfolgter Treibeisbildung mußte der Personen- und Frachtenverkehr von Seiten der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft nunmehr ab gestrichelt werden. Die Besammlungs-Direktion Dresden-Wahberg eingestrichelt werden.

Morgen, Freitag, Abend wird im Saale des Hotel Hüpfner das „Neue Volkstheater Dresden“ mit seinem künstlerischen Mitglieder-Ensemble den vieraktigen Schwan von Brandau „Charlotts Tante“ zur Aufführung bringen. Mit Bezugnahme auf die guten Darstellungen bei der ersten Aufführung am letzten Sonntag wird auch an dieser Stelle auf das Günstigste die „Neuen Volkstheaters Dresden“ besonders aufmerksam gemacht.

Vorige Woche fand in Riesa a. d. E. eine Versammlung von Vertretern der Schiffervereine an der Ober- und Mittelelbe statt. Es wurde, so berichtet die „Vollz. Bg.“, vereinbart, daß den Privatkapitänen seitens der Schleppgesellschaften für Frachten ab Hamburg eine Mindest-Rahmnetze von 10 Pf. für 100 kg zu gewähren sei. Weitere Vorschläge gingen dahin, den Privatkapitänen einen noch näher festzusetzenden Antheil an dem Frachtenverkehre von Böhmen und Sachsen zu gewähren, sowie die Erleichterung von Bureauz in Hamburg, Magdeburg und Rastatt zu unterstützen. Diese Compilote sollen die Chortrafanten zwischen den Schleppgesellschaften und den Schiffen regeln. Eine Reklamation der Schiffer bei der Verfrachtung soll ebenfalls auf diese Weise in die Wege geleitet werden. In den Kreisen der Privatkapitänen haben die Vorschläge Anklang gefunden. Dagegen erweckte eine weitere Anregung erhebliche Opposition. Die Vertreter der Schleppgesellschaften erklärten nämlich, daß sie auf eine Vermehrung der Frachtschiffe in der Hauptsache verzichten würden, wenn die Privatkapitänen auf eine Vermehrung der Schleppdampfer ihrer Gesellschaft „Aben“ in Hamburg Verzicht leisten wollten. Auch sollte der Verfrachtungsverein in Teilchen aufgelöst werden. Wegen dieser Abmachungen, die im nächsten Jahre in Kraft treten sollten, wenn 90 Proz. der Privatkapitänen sich dafür erklären, wendet sich jetzt die Vabgenossenschaft der Elbschiffer zu Hamburg in ganz energischer Weise. Der Vorstand der Genossenschaft erklärt, daß die in der Versammlung in Riesa als Vertreter der Privatkapitänen auswesenden Herren keinen Auftrag zu derartigen Vereinbarungen gehabt hätten. Von einer Auflösung des Verfrachtungsvereins, Teilchen könne unter keinen Umständen die Rede sein,

da diese Vereinigung gerade das letzte Bollwerk der Privatkapitän gegen die Gesellschaften für Ladungen elbwärts sei. Die Vereinigung in Teilchen soll gerade in der Hamburger Genossenschaft eine Stütze finden. Von Hamburg aus werde im nächsten Jahre ein regelrechtes Verladungs-Geschäft als Konkurrenz gegen die großen Gesellschaften eingerichtet werden. Der Vertreter für dieses Geschäft sei bereits gefunden. Der Vorstand fordert schließlich zum Bau von kräftigen Hinterraddampfern auf, die von der Vabgenossenschaft der Elbschiffer zu Hamburg beschafft werden sollen. Diese Dampfer würden an dem Geschäftsgewinne theilnehmen. Auf der Basis der älteren Vereinbarung sei keine gütliche Vereinbarung möglich.

Die Erkenntnis, daß die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit gerade den wirtschaftlich Schwachen oft unüberwindlich schwer gemacht ist, hat die militäre und zivile Staatsbeamten-Schaft Sachsen veranlaßt, einen weiteren Schritt auf dem Gebiete der Selbsthilfe zu thun und einen Vabverein für Wohlfahrtsmaßnahmen zum Besten sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen zu gründen, der es in Uebereinstimmung mit dem Bestreben zahlreicher Adbpersönlichkeiten sächsischer Art im In- und Auslande als seine erste und wichtigste Aufgabe betrachtet, in verschiedenen Theilen Sachsens Genesungs- und Erholungsstätten für die Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen zu errichten. Zunächst hat dieser Verein, über den Se. Majestät König Georg des Protektorat Alexanderabigst übernommen hat, ein landwirthschaftlich nicht mehr nutzbares Vorwerk in Gelsenau bei Thum zu sehr mäßigem Preise angekauft und auch bereits zum Theil bezahlt, das zu bezwecktem Zwecke umgestaltet werden soll. Insoweit es die derzeitigen Verhältnisse gestatten, sollen im Sommer 1903 erstmalig Genesungs- und Erholungsbedürftige gegen thunlich niedrige Vergütung — in geeigneten Fällen auch unentgeltlich — Unterkommen in der Heimstätte finden, die in pleidätvollem Gedanken an Se. Majestät den unvergesslichen König Albert den Namen „König Albert-Heim“ erhalten hat. Da in den zunächst verfügbaren Räumen nur 15 Personen gleichzeitig untergebracht werden können, so gebietet das vorhandene dringende Bedürfnis ein rasches Fortschreiten auf dem betretenen Wege. Es ist geplant, eine Anzahl villenartiger Wohngebäude auf dem hierzu vorzüglich geeigneten Wieslande zu errichten und sie zweckentsprechend einzurichten und waldig auszustatten. Selbstverständlich werden hierzu die sehr geringen Mitgliedsbeiträge nicht ausreichen. Um die erforderlichen Mittel zu gewinnen, veranstaltet der Verein gegenwärtig in den Kreisen der gesammten sächsischen Beamten, für deren berufliche Thätigkeit keine abgeschlossene wissenschaftliche Bildung erforderlich ist, mit oberbeidlicher Genehmigung eine Sammlung freiwilliger Beiträge, der im Interesse der guten Sache umso mehr der beste Erfolg zu wünschen ist, als die dringende nötige Erleichterung der Genesungsbedürftigen auf anderem Wege nicht zu erwirken ist. Der Vabverein hat seinen Sitz in Dresden (Geschäftsstelle: Waisen-

hausstraße 34, I. r.) und besitzt Rechtsfähigkeit durch staatliche Verleihung. Kassier ist Amtsgerichts-Kassentrouleur Wegandt in Dresden, Wintergartenstraße 78, III.

In Ausführung eines Beschlusses seiner letzten Generalversammlung hat sich der Verband Sächsischer Industrieller mit einem erneuten Auftrage an die sächsischen Industriellen gewendet, um zum Beitritt in den Verband aufzufordern. In ausführlicher Weise giebt der Auftrage einen Rechenschaftsbericht über die bisherigen Arbeiten des Verbandes seit seiner im Februar d. J. erfolgten Begründung. Die rege Thätigkeit des Verbandes in Bezug auf Stellungnahme zur sächsischen Steuerreform wird in begründeter Weise dargelegt und zugleich auf die sehr verschiedene Behandlung hingewiesen, welche in der Entwicklung dieser Steuerreform die industriellen und landwirthschaftlichen Betriebe erfahren hätten. Auch für die Zukunft drohen, wie der Auftrage sagt, neue Steuern für Sachsen Industrielle und Gewerbetreibende, und es gilt bezwecken auch gegen die von der Regierung noch wie vor geplante Gemeinde-Gewerbesteuer Einspruch zu erheben, für die auch seitens eines bekannten sächsischen Landtagsabgeordneten kürzlich Stimmung gemacht wurde. Zur Frage der Steuererleichterung hat der Verband ein reichhaltiges Material gesammelt, welches der Regierung übermitteln werden soll, und aus welchem der Verband die Forderungen herleitet, daß bei erfolgter Höhererhebung eines Steuerpflichtigen der Grund der Höhererhebung angegeben werden soll, und ferner statt Vorlegung der Bücher des Steuerpflichtigen vor ein Mitglied der Steuererschätzungs-Kommission oder vor die Reklamations-Kommission es genügen solle, wenn von Seiten eines berechtigten Vabereiters oder eines ähnlichen, auf Eid zur Geheimhaltung verpflichteten Beamten, der die Geschäftsbücher in den Räumen des Steuerpflichtigen einzusehen hat, versichert wird, daß letztere ordnungsmäßig und handelsmäßig geführt seien. Die immer lauter werdenden Klagen über die Ansprüche der Gewerbe- und Handwerkskammern, welche sich bis zu der Forderung ver steigern haben, den industriellen Betrieben des Falten von Befähigungen zu unterlegen, sowie die Veranlassung industrieller Betriebe zu den Beiträgen der Handwerkskammern hat ebenfalls in einer Eingabe des Verbandes sachgemäße Beleuchtung und entsprechende Einspruch erfahren. Ferner hat der Verband zur Frage der Ueberwälzung der Waarenhaussteuer auf die industriellen Betriebe sowie zum Postamt Stellung genommen, zahlreiche Anfragen aus Mitgliedskreisen im laufenden Verkehre erledigt und die von amtlicher Seite ihm zugegangenen vertraulichen Nachrichten über Abjahrgelder für deutsche Waaren im Auslande seinen Mitgliedern übermitteln. — Im kommenden Geschäftsjahre will der Verband sich besonders mit der Kanalfrage beschäftigen, um im Interesse der sächsischen Industrie auf die Schaffung billiger Verkehrswege hinzuwirken. Um an maßgebender Stelle mehr als bisher zu kommen, erstrebt er ferner für die Zukunft eine Veränderung des jetzigen Wahlrechtes zur Zweiten Kammer durch eine Erneuerung der



Wahlrecht-Einführung, welche dem industriellen Charakter Sach...

Streika. Der plötzliche Umschlag in der Temperatur hat allerorts auf Plätzen der emigen Schiffsahrt ein Ende gemacht.

Streika. Bei der am 17. November stattgefundenen Ergänzungswahl zum Stadtminderparlament wurden gewählt für die Kandidaten: Herr Restaurateur Eberhard mit 74, Herr Schneidermeister Wenig mit 43 Stimmen, Herr Radebecker mit 43 Stimmen, das Loos entfiel für Herrn Wenzig.

Leipzig, 18. November. Sämtliche Arbeiter der Firma Zeuner und Marx, Stahl- und Wärfelabrik, legten gestern wegen Differenzen mit der Geschäftsführung die Arbeit nieder.

Dresden, 20. November. Aus Leipzig wird gemeldet: Der bei der gestrigen Jagd erkrankte Kropfprinz Friedrich August von Sachsen bedauerlicherweise einen letzten Untertanenlebenszug.

Dresden, 19. November. Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog von Mecklenburg, traf heute Nachmittag 4 Uhr 12 Min. hier ein.

Ritten. Am Montag Morgen in der siebenten Stunde wurde die auf der Jägerstraße wohnhafte, 57 Jahre alte Arbeiterweib Frau Wilt als Opfer eines Brandunglücks. Gelegenlich eines Schwimmbadankalles entfiel ihr eine brennende Petroleumlampe.

Freiberg, 18. November. Am Sonntag war in dem nahen Falkbrunn, auf dem Distrikte Hammerberg, in der Gegend des Hüttenarbeiters Pöcher aus bisher nicht ermittelten Ursache Feuer ausgebrochen.

Leipzig, 18. November. Gestern Nachmittag ereignete sich hier in der Büchelstraße ein bedauerlicher Unfall, als ein Wagen von Eisenachsen stürzte über den Fußweg.

Chemnitz, 18. November. In der näheren und weiteren Umgebung von Chemnitz mehren sich in letzter Zeit die Einbrüche in Gotteshäuser recht bedenklich.

Witzkau, 17. November. Die hiesigen Reparaturen mit Damenbekleidung werden fleißig einer gewissen Kontrolle unterzogen.

Leipzig, 17. November. Nach einem vor nicht allzu langer Zeit seitens der hiesigen Kollegen angenommenen Antrag zum allgemeinen Ortsfest haben heute zum ersten Mal die Wähler zum Stadtverordneten-Kollegium nach einem neuen Modus statt; es werden nämlich die Bürger — je nach ihrem Einkommen — in drei Steuerklassen eingeteilt.

Sachsenau, 18. November. Der hiesige Stadtminderparlament beschloß den Ankauf des Elektrizitätswerkes für den Preis von 62500 M.

Sachsenau, 18. November. Gestern wurde von Herrn Amtshauptmann Graf Bismarck v. Gleditsch der jetzige Herr Stadtrat Pflü an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Richter als Bürgermeister in Pflicht genommen.

Leipzig, 17. November. Da sich die hier bestehende Einrichtung der Stadtverordneten-Verwaltung nicht bewährt hat, beschloß der Rat und die Stadtverordnete einstimmig, sie aufzuheben und dafür die Zahl der Stadtverordneten von 9 auf 12 zu erhöhen.

Leipzig, 20. November. Ein Raubmordversuch wurde in der Nacht zum Dienstag auf dem Fiskus Bekleidung und seine Frau ausgeübt. Man fand beide mit schweren Verletzungen am Kopf vor.

Leipzig, 20. November. Am Montag Abend wurde in der Plafstraße ein unbekannter Mann total betrunken aufgefunden und nach der nächsten Polizeiwache übergeführt.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Leipzig, 20. November. Ein interessanter Familienfall wurde gegen den 38 Jahre alten Windmüller Friedrich Reinhold R. aus Leipzig geführt, der angeschuldigt war, etwa 125 dem hiesigen Pflü gehörige, an der Bahnhofs Allee in Leipzig an der Röhre für ein Röhrenwerk am Bahndamm stehende Wägen im Werte von 50 Mark mit einem Teile abgehakt und als Pfingstmalen verkauft zu haben.

Die verbunden gewesen sei. Jeder Irrtum war hier ausgeschlossen, denn das Kofferblatt hatte am 20. Oktober schon mit dem Namen in Leipzig telefonisch gesprochen.

Wermischta. Eine frühliche Bullenjaß. Ueber eine Bullenjaß in Rinkrode (Wermischta) weiß die „Wermischta Rundschau“ aus Baarendorf zu melden: In der Dabert war kürzlich ein dem Gutbesitzer Wöhe gehöriger Bulle wild geworden; alle Versuche, das Thier wieder einzufangen, erwiesen sich als vergeblich.

5. Klasse 142. A. J. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Centes bezeichnet ist, sind mit 100 Centes gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 20. November 1902.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000) and corresponding numbers. Includes a small table at the bottom with 'Ziehungsnummer' and 'Gewinn'.



einer Kugel den Gehirns zu machen. Die Wunden nahmen hinter einer Decke Aufstellung und pass! feuerte der erste Schütze sein Gewehr ab. Der Schuß, eine Schrotladung, traf aber statt des wilden Bullen einen Bullen des Herrn Antmerding in den Kopf. Inzwischen hatte schon ein zweiter Schütze losgeschossen. Dieser traf mit seiner Kugel zwar auch nicht den Bullen, dafür aber ein Kind des Herrn Antmerding. Dieses wurde von der Kugel buchstäblich durchbohrt und mußte sofort abgeschlachtet werden. Der wilde Bulle schüttelte nachdenklich sein Haupt, zeigte aber dann den Schützen die Achsel und rannte mit hochgehobenem Schweif von dannen. Am Sonntag gab's in allen Wirtschaften viel Spott und Sticheleien. Schließlich wurde mit den Dörfern eine Wette abgeschlossen. Die Letzteren machten sich nämlich anheischig, ohne Schießgewehr den Bullen zu fangen und gänzlich unbeschädigt aus der Lavert zu holen. Falls sie dies Kunststück fertig brächten, sollte der Bullen ihnen gehören. Sonntag Radmittags marschierten dann 60 bis 70 Mann, Jung und Alt, zur Lavert, alle ausgerüstet mit Stricken, Schlingen, Launen und sonstigen Fanggeräten. Nach einigem Suchen wurde man des Bullen ansichtig, der schnurstracks auf seine Verfolger losging und vier Mann über den Haufen rannte. Als das Thier dann aber durch eine dicke Hecke weiter stürmen wollte, blieb es einen Augenblick zwischen dem Geäst hängen und dies ermöglichte die Fesselung. Einem mutigen Manne gelang es, dem Bullen eine Schlinge über die Hörner zu werfen. Im Nu war der Bulle von zahlreichen Stricken dreifach umschlungen. Es wurden dann möglichst viele Seile an dem Thiere befestigt. Unter der Abführung eines passenden Viehes wurde dann im Triumphzuge der Bulle zunächst Herrn Gemeindevorsteher Börsendorf vorgeführt und darauf beim Schützen Antmerding eingestellt. Daß man Abends das freudige Ereignis im Wirtschaften gebührend feierte und den nunmehrigen „Gemeindebullen“ mindestens drei Dutzend Mal hochleben ließ, versteht sich von selbst.

ja nahezu gewiß von dem Kündigungsrecht nicht Gebrauch machen würde. Wer kündigen wird und in welcher Weise, fährt der Ministerpräsident fort, vermag heute noch Niemand zu sagen, da die handelspolitische Lage in Europa teilweise von der deutschen Zollpolitik abhängt. Wir wissen nicht, welches die Haltung Italiens, Frankreichs und Russlands sein wird. Es ist möglich, daß ein Staat kündigt, oder wir dem einen oder dem anderen Staate kündigen, was noch nicht entschieden ist, die Regelung unserer Verhältnisse mit Oesterreich um so dringender werden wird. Der gemeinsame Zolltarif wird jedenfalls erlebigt werden, so daß wir, in welchem Zeitpunkt des Jahres 1903 auch eine Kündigung erfolgen mag, auf der Grundlage des neuen Zolltarifs in Verhandlungen eintreten können. (Lebhafte Beifall rechts.) Ich gehe weiter; ich werde bestrebt sein, das Verhältnis zwischen Ungarn und Oesterreich definitiv zu klären. — Auf die Angriffe der Opposition wegen seiner Laueheit gegenüber der alldeutschen Bewegung in Südungarn, erwiderte der Ministerpräsident, er finde seine erste Vertheidigung gegen diese Vorwürfe in den wenigstens unberechtigten Angriffen in den deutschen Blättern, die über seine drakonische Strenge sagten. „Ich kann viele Thatfachen vorbringen, die darthun, daß ich die Bewegung mit reger Aufmerksamkeit verfolge.“ (Lebhafte Beifall rechts.) „Ich halte die Verpflanzung der alldeutschen Bewegung nach Ungarn für außerordentlich gefährlich und ich bin entschlossen, ihr Eindringen in Ungarn, ob es offen oder verdeckt durch Thüren- und Fensterritzen geschieht, nach Möglichkeit zu verhindern.“ (Lebhafte Beifall.) Jedoch ist der in der deutschen Presse mehrfach erhobene Vorwurf, daß ich die Verichte beeinflusse, unbegründet. Ich begehre auch auf administrativem Wege nicht die geringste Ungerechtigkeit, jedoch muß ich als Minister des Innern meine Pflicht erfüllen und darauf achten, daß die patriotischen deutschsprechenden Staatsbürger, die wir im Gebrauch ihrer Muttersprache und in der Bewahrung ihrer angestammten Sitten nicht hindern, sondern als gute ungarische Patrioten lieben, nicht corumpirt und in ihrer Staatsstreue erschüttert werden.“ (Zustimmung.)

( Athen. Der deutsche Gesandte hat der griechischen Regierung seinen Dank für die Verhaftung des Matrosen Kofler ausgesprochen. Der Kommandant der „Dorely“ wurde vom König empfangen, dem er versicherte, daß die ihm zugeschriebenen das griechische Volk beleidigenden Auslassungen niemals von ihm gethan worden seien.

( Odeffa. Seit gestern Abend brennt die Lade-Station der Firma Mantaschev, in welcher die Eiserne-Waggons gefüllt werden. Es brennen sechs große, je 50 000 Puds fassende Petroleumfassins und fünf kleinere. Das Bureau, das Maschinenhaus, die Arbeiterkaserne, sowie sechs Eiserne-Waggons sind bereits niedergebrannt. Das Feuer hat sich über eine Fläche von 3000 Quadrat-Faden ausgebreitet. Die Station war nicht versichert. Der Schaden wird bis jetzt auf etwa eine Million Rubel geschätzt.

( Brüssel. Die Anklage gegen Rubino lautet 1. auf Attentat gegen den König und 2. auf Mordversuch gegen die in dem von den Kugeln getroffenen Wagen befindlichen Personen, die zum Hof gehören. (Bref. Jtg.)

( London. Angesichts der fortwährenden vulkanischen Ausbrüche auf St. Vincent hat die englische Regierung die Frage der vollständigen Räumung der Insel erzwungen, da deren Hauptstadt und andere bedeutende Städte der voraussichtlichen völligen Zerstörung ausgesetzt sind.

( London. Lord Cranborne erklärte im Unterhaus, der englische Gesandte in Marokko habe telegraphisch mitgeteilt, er glaube vor der Hand nicht an einen Ausbruch neuer Unruhen. Trotzdem sei England bereit, es schnell mitgeschickte zum Schutz des Lebens der in Marokko befindlichen Engländer und ihres Eigentums in die marokkanischen Gewässer zu entsenden.

( Vicoenza. Das Amtsblatt veröffentlicht in einer Sonderausgabe die Aufhebung des Kriegesrechtes, an dessen Stelle eine Verordnung ähnlich der in Transvaal tritt. Der Gouverneur erklärte, die Zulassungsscheine würden beibehalten, er werde sich aber bemühen, die Anwendung des Verfahrens möglichst wenig lästig zu machen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. November 1902.

( Berlin. Der Burengeneral Delarey traf heute Morgen 9 Uhr 14 Min. auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang hatten sich eingefunden sein Schwiegersohn, der frühere Staatssekretär Ferrara, Pastor Schwalter, Dr. Schröder-Poggelow, Dr. Simon u. A. Die Delarey mitteilte, soll Louis Botha nierenleidend sein. Auch der Gesundheitszustand des Kessens Botha's sei wenig befriedigend. Die Sorgen und Leiden der vergangenen Zeit machten sich jetzt sehr bemerkbar. Delarey beabsichtigt, zwei Tage in Berlin zu verweilen, doch will er strengstes Incognito bewahren. Abgestiegen ist er nicht in einem Hotel, sondern in einer Privatwohnung im Westen.

( Berlin. Ein italienischer Maurer aus der Provinz Parma, Namens Talligioni, wurde verhaftet, weil er im Verdacht stand, in Deutschland anarchistische Propaganda zu treiben. Die Recherchen ergaben, daß man einen gefährlichen Anarchisten gefast hat, der in Italien bereits wegen verschiedener Verbrechen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt gewesen ist. Gestern erfolgte seine Auslieferung an die italienische Regierung.

( München. Der Berliner Schnellzug, welcher gestern Abend 6 Uhr 20 Min. München verließ, ist Nachts gegen 10 Uhr auf der Station Schwarzenzell bei Schwandorf auf einen Güterzug aufgefahren. Ein Heizer und ein Wagenwärter des Güterzuges sollen getödtet sein. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

( Budapest. (Abgeordnetenhause.) Ministerpräsident von Sall hielt gestern aus Anlaß der Beratung der Indemnitätsvorlage eine nahezu dreistündige Rede, in deren Verlauf er das gegenwärtig zu Recht bestehende zoll- und handelspolitische Verhältnis zu Oesterreich erörterte. Es habe sich die internationale Konstellation seit 1899 verändert, indem der deutsche Zolltarif, auf dessen Grundlage die Kündigung der Handelsverträge Ende 1902 hätte erfolgen sollen, nicht erlebigt worden sei. Heute sehe die Sache so, daß Deutschland wahrscheinlich

( Madrid. In der Deputiertenkammer und im Senat gab Ministerpräsident Sagasta Erklärungen über die letzte Ministerkrise und hob hervor, angesichts der ausgearbeiteten Zweifel habe die Regierung die Vertrauensfrage gestellt. Sagasta fügte hinzu, da er kein Konzentrations-Kabinet bilden könne, habe er dem König die Bildung eines homogenen Kabinetts nahegelegt. Das Programm des Ministeriums sei in der letzten Thronrede enthalten. Sagasta machte keinerlei Anspielungen hinsichtlich des Gesepentwurfes über die Aufhebung des Affidavit.

( Belgrad. Die Ernennung des Kabinetts Mar Kovich rief in politischen Kreisen große Erregung hervor. Man glaubt, der König sei entschlossen, eine Militär-Diktatur zu errichten, die Schwabitska aufzulösen und ein absolutes Regiment einzuführen.

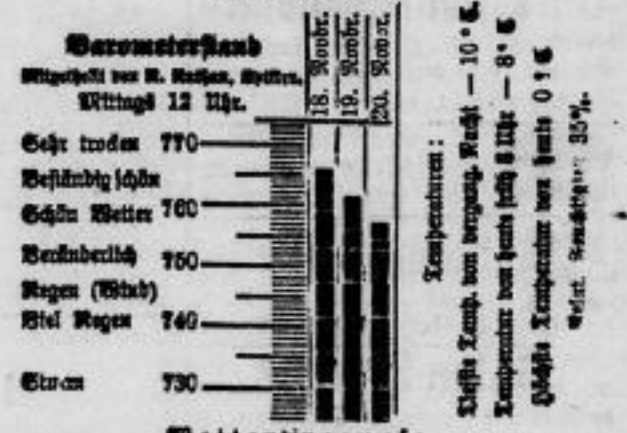
( Konstantinopel. Anlässlich der Anwesenheit des deutschen Schulschiffes „Stein“ fand gestern beim deutschen Votschafter, Frh. von Marschall, ein Fest statt, zu welchem über 100 Einladungen ergangen waren.

( Konstantinopel. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, zwischen den Mächten erfolge gegenwärtig ein Meinungsaustrausch über Mazedonien.

( Athen. Der Matrose Kofler hat ein vollständiges Geständnis abgelegt und ausgesagt, er habe die That ganz allein begangen und zwar, um das Geld, das, wie er glaubte, in der geraubten Kiste enthalten war, zu stehlen. Er habe den Unteroffizier Wiberiski niedergeschlagen; dieser habe sich aber erheben können und sei bis zur Schiffstreppe gegangen, wo er todt niederfiel. Als Kofler sah, daß er die Kiste nicht öffnen konnte, habe er sie liegen lassen. Er habe dann zwei Tage in einer Höhle gelebt. Als er diese von Hunger erschöpft verließ, wurde er verhaftet.

( Athen. Nach Depeschen aus Trikala (Thessalien) melden die Zeitungen, einige aufständische Bulgaren hätten sich, von Türken verfolgt, auf griechisches Gebiet geflüchtet, sich den griechischen Behörden gestellt und seien sämtlich verhaftet worden.

### Wetterwarte.



### Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)  
Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:  
Maximum 777 mm S. Norwegen, Depression unter 763 mm Alpengebiet. Deutschland bis. Winde, etwas wärmer. S. Schnee gefallen, weitere Erwärmung wahrscheinlich. Unter lebhaften, im Gebirge stürmischen D. Winden herrschte am 19. Nov. helteres, trocknes Frostwetter. Die Minima der Temperatur lagen zwischen -9° (Dresden) und -17° (Hohenstein). Die Mittelwerte gingen von -4° herab bis -13 1/2°, und waren bis 12° unternormal, im Maximum wurde der Nullpunkt erreicht (Chemnitz).

### Marktberichte.

Wiesla, 18. Novbr. Butter per 100 Pf. 220 bis 240. Eier per Schock 220 bis 240. Eier per Schock 3,80 bis 4. - Kartoffeln 1,80 bis 2. - Rüb. Krautköpfe Stück 4 - 8 Pf. Rüb. Rüben Stück - bis - Pf. Wägen per Schock 5 Pf. Gurken, grün, Stück - bis - Pf. Kohlen, Weize - Pf. Kefel, grün, Weize 0,40 bis 0,80 Pf. Birnen, grün, Weize 60 bis 70 Pf. Pfäumen, grün, Weize 0,70 bis 0,80 Pf. Pfäumen, Kefel, Birnen, gelb., Weize 1,50. Apfelsinen, Weize 40 bis 50 Pf. 1 Henne - Pf. 1 Paar Tau'en - bis - Pf.

### Dresdener Börsebericht des Meier Tagesblattes vom 20. November 1902.

Deutsche Fonds		Schw. Bod.-Gr.-Anl.		Eisenbahn-Eriort-		Zimmernsam		Rothschtein	
3 90,75	3 101,75	3 101,75	3 101,75	3 104,80	3 99,50	0 101	10 178	10 178	10 178
3 101,75	3 101,75	3 101,75	3 101,75	3 98,50	3 98,50	11 Jan. 18	10 10	10 10	10 10
3 101,75	3 101,75	3 101,75	3 101,75	3 98,70	3 98,70	6 April 161	10 230	10 230	10 230
3 101,75	3 101,75	3 101,75	3 101,75	3 108,10	3 108,10	3 Jan. 102	18 18	18 18	18 18
3 94,7	3 94,7	3 94,7	3 94,7	3 89,21	3 89,21	3 Jan. 89	12 202	12 202	12 202
3 1,095	3 1,095	3 1,095	3 1,095	3 10,75	3 10,75	0 59	30 30	30 30	30 30
3 89,10	3 89,10	3 89,10	3 89,10	3 110	3 110	15 Jan. 238	4 4	4 4	4 4
3 89,25	3 89,25	3 89,25	3 89,25	3 100,25	3 100,25	15 Jan. 450	10 10	10 10	10 10
3 90,80	3 90,80	3 90,80	3 90,80	3 80,50	3 80,50	5 Jan. 125	0 0	0 0	0 0
3 97,5	3 97,5	3 97,5	3 97,5	3 99	3 99	5 Jan. 116	0 0	0 0	0 0
3 97,50	3 97,50	3 97,50	3 97,50	3 100,20	3 100,20	12 Jan. 175	0 0	0 0	0 0
3 103,80	3 103,80	3 103,80	3 103,80	3 100,10	3 100,10	12 Oct. 179,50	10 142,25	10 142,25	10 142,25
3 1,0	3 1,0	3 1,0	3 1,0	3 100,10	3 100,10	5 Jan. 130	8 114	8 114	8 114
3 102,25	3 102,25	3 102,25	3 102,25	3 100,10	3 100,10	0 April 80	7 102,25	7 102,25	7 102,25
3 1,4,0	3 1,4,0	3 1,4,0	3 1,4,0	3 100,10	3 100,10	0 Jan. 8,75	6 156	6 156	6 156
3 97,25	3 97,25	3 97,25	3 97,25	3 100,10	3 100,10	8 Jan. 168,70	14 69,50	14 69,50	14 69,50
3 101,90	3 101,90	3 101,90	3 101,90	3 100,10	3 100,10	0 Aug. 1015	4 124	4 124	4 124
3 97,25	3 97,25	3 97,25	3 97,25	3 100,10	3 100,10	0 Jan. 110	8 85,80	8 85,80	8 85,80
3 101,90	3 101,90	3 101,90	3 101,90	3 100,10	3 100,10	10 175			







## Röderau—Zeithain.

Unsere geehrten Abonnenten in Röderau und Zeithain die ergebene Mitteilung, daß die Antragung des „Rieser Tageblattes“ von jetzt ab durch Familie Gummlig in Röderau erfolgen wird und nimmt dieselbe auch Bestellungen entgegen. Auch sind Abonnementsbeiträge-Zahlungen gegen unsere Quittung nur an Familie Gummlig zu leisten. Riesa, 20. November 1902.

Vorlag des Rieser Tageblatt.

## Die Räumung Schanghai's.

In Schanghai, der Haupthandelsstadt für das Yangtsethal, unterhalten England, Deutschland, Frankreich und Japan Besatzungen. Die deutsche Besatzung zählt 8—900, die französische 800, die englische 720 und die japanische 450 Mann. Mit der Maßregel wurde bezweckt, einer Ausdehnung der chinesischen Wirren während der Besetzung von Peking durch die fremden Truppen auf die Yangtse-Provinzen vorzubeugen und die großen Handels-Interessen der fremden Nationen in Schanghai für alle Fälle zu sichern. Um diesen Schutz nicht einer Macht allein zu überlassen, woraus später vielleicht Ansprüche auf Sonder-Bergünstigungen hätten hergeleitet werden können, übernahm jede der vier in diesem Theile Chinas am meisten interessirten Mächte den Schutz ihrer Niederlassungen.

Nachdem die Gefahr vorüber ist, hat zuerst England die Räumung Schanghai's angeregt. Frankreich schlug vor, daß die Räumung gleichzeitig erfolgen und daß eine spätere Wiederbesetzung durch eine Macht auch den andern Mächten die gleiche Befugniß geben sollte. Die deutsche Regierung schloß sich diesen Bedingungen an, fügte aber ergänzend hinzu, daß sich China ausdrücklich verpflichten möge, in Zukunft keiner Macht am Yangtse militärische oder sonstige gegen den Grundsatz der offenen Thür verstoßende Sondervortheile einzuräumen. Eine solche Erklärung hat die chinesische Regierung der deutschen abgegeben, und zwar unter Ausdehnung auf ganz China.

In England war man nicht wenig darüber verstimmt, daß Deutschland eine besondere Verpflichtung Chinas verlangt hatte. Man wollte darin ein Mißtrauen gegen England erblicken. Das Mißtrauen wäre aber nicht unbegründet gewesen, da englische Blätter trotz des deutsch-englischen Abkommens von 1900 das Yangtsethal als die besondere Domäne Englands betrachteten. Indessen war der klar ausgesprochene Zweck des deutschen Vorschlags doch der, der Möglichkeit der Wiederbesetzung Schanghai's durch eine Macht

vorzubeugen und den Grundsatz der offenen Thür zu bekräftigen. Da die deutsche Regierung nur China eine bindende Erklärung, keine Sondervortheile zu gewähren, zugemüthet hatte, so konnte sich auch England durch den deutschen Schritt in Peking nicht verletzt fühlen, ohne sich wirklich dem Verdachte auszusetzen, daß es Sondervortheile, wenn auch nicht für die Räumung Schanghai's, so doch später am Yangtse zu erlangen strebe. In England scheint man sich denn auch nachträglich beruhigt zu haben, und da andererseits das, was Deutschland verlangte, erfüllt ist, so steht der Räumung keine diplomatische Schwierigkeit mehr im Wege.

Charakteristisch war wieder die Haltung Frankreich's. Obgleich Deutschland sich den französischen Vorschlägen angeschlossen hatte, legte die Pariser Diplomatie doch schleunigst die Hände in den Schooß, als sich von fern die Möglichkeit eines deutsch-englischen Zwistes herausstellte. Die alte Geschichte, die immer neu bleibt: Frankreich schwenkt stets ab, wenn damit eine Verlegenheit für die deutsche Politik zu bereiten wäre.

## Tagegeschichte.

### Deutsches Reich.

Der preussische Eisenbahnminister hat betreffs der Zulassung von Privatbelastungen in den Wartehallen und Vorhöfen der Bahnhofsgebäude verfügt, daß dieses Recht im Wege der öffentlichen Ausschreibung für den ganzen Streckenbezirk an einen Unternehmer vergeben werden kann. Es sind hierbei die allgemeinen Bestimmungen über die Vergabe von Leistungen und Lieferungen entsprechend zu beachten.

Anpflanzungen auf preussischem Wohngebiet zum Schutze der Bögel sind neuerdings durch einen Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten den Eisenbahndirektionen empfohlen worden.

Zur Nordsee auf der „Dorsey“ wird berichtet, daß der blühende Matrose Kohler vorgefunden früh in betrunkenem Zustande in Phalera bei Athen ohne Widerstand verhaftet wurde. Er gab zunächst an, Matrose auf einem österreichischen Handelsschiff zu sein, gab aber endlich seine Identität mit dem verurtheilten Kohler zu. Er gestand die Ermordung Blüchters ein. Mischkuldbude sind wahrscheinlich in Wegera verhaftet.

Der in der Präfektur von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Ausweg, daß in der Zolltarifvorlage, nach unteränderter Annahme der Kommissionbeschlüsse auch in der zweiten Lesung, die veränderten Regelungen durch eine Resolution des Reichstages erfaßt werden sollen, auf Grund dieser Beschlüsse Handelsvertragsverhandlungen mit dem Auslande einzuleiten, wird der „Neuen politischen Correspondenz“ von unterrichteter Stelle als ungangbar bezeichnet.

Eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und den Reichheitsparteiern betreffs des Zolltarifentwurfs ist noch nicht erzielt; auch nicht auf dem Diner beim Großen Ballester. Die verbündeten Regierungen legen nach wie vor großen Werth darauf, daß eine Einigung baldigst zu Stande kommt, und sie sind, wie wir hören, deshalb bereit, eine mögliche Erhöhung des Verzinszollens zu konzediren. Hierauf wird sich jedoch das Entgegenkommen der Staatsregierung unter allen Umständen beschränken.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erwägt falls der Zolltarif scheitern sollte, eine etwa „drohende“ Regierungskrisis. Die „Neue politische Correspondenz“ ist demgegen-

über in der Lage, versichern zu können, daß ein Rücktritt auch nur einzelner Mitglieder der Staatsregierung für den Fall, daß der Tarifentwurf durch das Verhalten der agrarischen Elemente nicht zu Stande kommen sollte, auf keinen Fall eintreten wird. Die Herren vom Bunde der Landwirthe, die ihren Parteipunkt nicht den großen nationalen Interessen nachstellen können, müssen sich aber darüber klar werden, daß sich kaum je wieder eine Gelegenheit finden dürfte, soviel für die Interessen der Landwirtschaft, die der Staatsregierung sehr am Herzen liegen, zu erreichen, wie dies gegenwärtig die Regierungsvorlage anstrebt. Die Staatsregierung selbst ist in der Lage, beizustehen zu können, was sich bei Abschluß von Handelsverträgen hauptsächlich erreichen läßt, und sie muß unbedingt Vertrauen dafür verlangen, daß sie Alles thun wird, um der Landwirtschaft die ihr zum Gelingen nöthigen Mittel zu verschaffen, soweit dies ohne Schädigung allgemeiner Interessen möglich ist.

Der preussische Minister des Innern hat eine genaue Untersuchung der in letzter Zeit vorgekommenen politischen Ueberriffe veranlaßt, soweit es sich dabei um Vorgänge in Preußen handelt. Nach dem Ausfall der Ermittlungen werden Maßnahmen getroffen werden, betragte unbillige Vorkommnisse für die Folge zu vermeiden.

Ein „Staatsrecht Blomard“ wird bereits in nächster Zeit im Verlage von Herbrand Dammier, Berlin, erscheinen. Die Herausgeber sind Landrath z. D. Paul von Roell und Dr. Georg Epstein zu Berlin. Bekanntlich hat Herr Blomard zu fast allen staatsrechtlichen Fragen von Bedeutung Stellung genommen. Auf diese überall zerstreuten Aufsätze und Erörterungen ist schon mehrfach hingewiesen worden, und von hervorragender Seite wurde bereits früher betont, daß in ihnen eigentlich bereits ein vollständiges und in sich durchgeführtes Staatsrecht Blomard vorliegt. Das Werk hofft somit durch seine Bearbeitung eine thatsächlich vorhandene Lücke in der Blomard-Literatur auszufüllen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Schiedsspruch des Königs Oskar von Schweden und Norwegen in der Frage des Schadenersatzes bei den Vorkommnissen auf Samoa im Jahre 1899. Deutschland hatte das militärische Vorgehen der Engländer und Amerikaner gegen Samoa für ungerecht erklärt, während England und Amerika das Gegentheil behaupteten. Der König stellt sich in ausführlicher Begründung auf Deutschlands Seite und weist nach, daß das Vorgehen der englischen und amerikanischen Befehlshaber ungerechtigt war. Zudem stünde in der Berliner Generalakte von 1899, daß nur die Maßnahmen auf Samoa Billigkeit haben sollten, die einstimmig von den Vertretern der Mächte beschlossen seien. Samoa und 13 Häuptlinge seien durch einen solchen Beschluß als provisorische Regierung eingesetzt worden, nicht aber Walletoa. Die Regierung des deutschen Konsuls, sich der Proklamations anzuschließen, worin Walletoa anerkannt wurde, verstoße auch nicht gegen die Berliner Generalakte. Durch die Bewaffnung der bereits geschlagenen Walletoa-Deute hätten die Engländer und Amerikaner die Ursachen von Neuem entfacht. Ihre Befehlsbefugnisse hätten zum Schutze des Lebens und Eigentums eintreten müssen, sei also wenig gerechtfertigt. Der König gelangt danach zu dem Schluß, England und Amerika seien für die Verluste verantwortlich, und behält sich weitere Entscheidung vor, wie sich die Kosten auf beide vertheilen. — Auch der „Richtsanzeiger“ veröffentlicht den Schiedsspruch König Oskars in der Samoafrage.

Im Jahre 1904 soll zum ersten Male eine allgemeine deutsche Schulbildung stattfinden. Es soll festgesetzt werden, wieviel Schulen aller Art in Deutschland vorhanden sind, wieviel Lehrer, wieviel Schüler, wieviel Anstalten. Auch nach der Lehrerbildung, den Auszubehrenden des Staates ist

## Der Nachwandler.

Roman von Verthold Rehnert.

Neben zahlreichen anderen war ihr auch schon der Vicomte von Bille, als junger, eleganter Herr, einem der ältesten und vornehmsten Häuser Frankreichs entsprossen, genannt worden, und als er nun vor ihr stand und einige verbindliche Worte an sie richtete, da verließ sie die „Ballette“, das Resultat mehrjähriger Erziehung, und ihre Gouvernante wäre in Ohnmacht gefallen, hätte sie sehen können, wie Vicomte ohne alle Hecke weniger und nach den jungen Aristokraten anblickte, vielleicht um so länger, als dies vornehme, tadellose Gesicht, dies elegante, sichere Auftreten den lebhaftesten Eindruck auf sie machte.

Mit dem Blicke des erfahrenen Weltmannes erriet er, was in ihr vorging, und auch ihn frassierte, obwohl er es zu verbergen wußte, das wahrhaft schöne Antlitz mit den großen, glänzenden Augen; er senkte seinen Blick in dieselben, doch plötzlich überkam ihn ein seltsames Gefühl des Unbehagens, wovon er sich im Augenblick keine Rechenschaft abzulegen vermochte.

Immer neue Gäste kommen; der Vicomte empfindet sich und geht hinein in das Gewühl, zahlreiche ihm bekannte Damen und Herren grüßend, Finanzleute, Offiziere, Mitglieder der fremden Gesandtschaften und Konsulate, Künstler und Schriftsteller sind vertreten, ein buntes Gewoge von schwarzen Civilanzügen, gold- und silbergeputzten Uniformen und prachtschimmernden Toiletten. Doch ist der höhere Adel außer durch den Vicomte nicht vertreten, da der Krösus als Emporkömmling gemieden wird.

Jetzt köhrt der Vicomte, während er noch über das merkwürdige Gefühl beim Anblicke Toineettes nachdacht, auf deren Bruder, und seine Laune verändert sich in der Erinnerung an die Ereignisse des Morgens Der Bruder, wie er ihn bei sich nennt, ist ihm zu vertraulich geworden, weil er ihn zu nahe an sich hat herankommen lassen. Das soll für die Folge nicht mehr geschehen, er wird ihn schon in respektvoller Entfernung zu halten wissen.

Doch da steht auch schon Alex Nothher vor ihm. Auch dieser scheint den Beleidigten spielen zu wollen, denn er verbeugt sich steif und macht Miene, vorbeigehen zu wollen, während der Vicomte die gleiche Miene zeigt, indes tritt Alex auf ihn zu.

„Nicht wahr, Herr Vicomte, es ist ein seltsamer Zufall, daß wir beide uns hier treffen?“ sagte er.

„Wenn Sie wünschen, daß ich Sie verstehen soll, so müssen Sie gefälligst deutlicher sprechen,“ lautet die frostige Antwort.

Der junge Mann tritt näher an ihn heran und fährt mit gedämpfter Stimme fort: „Sie sahen heute Abend zur Rue Beaugirard. Als Sie an das bewußte Thürchen traten, um durch das verabredete Zeichen mit dem Klopfen Einlaß zu erhalten, kam plötzlich ein Mann auf Sie zu, welcher bis dahin regungslos im Dunkel des gegenüberliegenden Thoreinganges gestanden, und Ihnen auf die Schulter klopfend, sagte er leise: Fahren Sie wieder zurück, Herr Vicomte, der Spielplan ist aufgehoben. Und als Sie ihn um nähere Aufklärung eruchten, zeigte er Ihnen schweigend seine Karte als Mitglied der Kriminalpolizei. Diesem Umstande also verdankt das Haus Nothher Ihren hochgeschätzten Besuch. Sagte ich nicht recht, daß ein seltsamer Zufall uns zusammenführt? Können Sie es leugnen? Bahaha!“

Der Vicomte bekämpfte mühsam seinen Zorn und erwiderte: „Haben Sie ipioniert? Bis jetzt hielt ich Sie nur für einen zuweilen die gewöhnlichen Regeln mißachtenden Sonderling; nach Ihrem heutigen Auftreten aber beglaube ich zu zweifeln, ob Sie geistig ganz normal sind.“

„Was ich eben erzählte, ist mir selbst passiert, Herr Vicomte. Ich war vor Ihnen dort, bezweifelste aber nicht, daß Sie ebenfalls kommen und auf gleiche Weise durch den verwichenigen Mann des Weieges weggeschickt werden würden. Sie haben es nicht bestritten, also belästigt. Gut ist es, daß die Behörde das Nest endlich entdeckt und ausgeräumt hat.“

Dem Vicomte schoß eine Idee durch den Kopf. „Sagen Sie, schätzbarer Herr, haben Sie vielleicht selbst der Behörde auf die Spur geholfen?“

„Wohl möglich, andernfalls wären Sie morgen früh Ihre zwanzigtausend Franks wieder los und noch mehr dazu. Wissen Sie, ich veruche mich in allem und spiele in der letzten Zeit ein wenig Geheimpolitik; ich habe ermittelt, daß dieser angebliche russische Fürst Kjewski ein professionsmäßiger Falchspieler ist, der nach Abbüfung einer längeren Gefängnisstrafe aus Oesterreich ausgewiesen worden ist und mit seiner Frau, denn dies ist die Inhaberin des Spielclubs, seine Thätigkeit nach Paris verlegt hat. Viel Vergnügen, Herr Vicomte!“ Er verschwand in der Menge und ließ den ob dieser Enthüllung bestürzten Vicomte stehen.

Zum Ueberlegen blieb diesem nicht lange Zeit, denn eben ruderte der Hausherr auf ihn zu und begrüßte ihn mit größter Artigkeit. Er legte seinen Arm um den des Vicomte und promenierte mit ihm durch die Säle, seinen Gast durch heiteres Plaudern unterhaltend. Der Vicomte war anscheinend der aufmerksamste Zuhörer, thatsächlich aber verstand er fast nichts von dem, was der Krösus ihm sagte. Er dachte an den russischen Fürsten, von welchem er und seine vornehme Spielgesellschaft sich hatten plündern lassen, falls die Angaben Nothers sich bewahrheiten, und letzteres wagte er nur schwach zu bezweifeln. Es war nicht nur ärgerlich, sondern auch beschämend, sich von einem ehemaligen Zuchthändler haben begammern zu lassen. Als einige Jahre vorher in ähnlicher Weise sogar mehrere durch hervorragenden Scharfsinn bekannte Kriminalbeamte, die heimlich dem Spiel um hohe Summen huldigten, beschwindelt worden waren, da hatte er gelacht und erklärt, dergleichen sei zu einfältig, als daß es ihm passieren könne. Er hatte sich genau über die Persönlichkeit des angeblichen russischen Fürsten erkundigt und die erhaltene Auskunft, welche also auch gefälscht war, befriedigte ihn vollkommen. Häufig hatte er gewonnen, dann wieder größere Beträge verloren und so hatten die Verluste die Gewinne immer mehr überwogen, bis er nun eben jetzt, wo die Entscheidung gemacht wurde, fast auf dem Nullpunkte angekommen war.



Schulmann u. s. w. soll getagt werden. Gehört werden auch Fragen gestellt werden, die zur Klärung über das kaiserliche Schulwesen beitragen sollen.

**Italien.**  
Die Königin ist am Mittwoch von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der Königin sowie der neugeborenen Prinzessin, die den Namen Masalba erhalten wird, ist vollkommen gut.

**Waldenburger.**  
Eine russische Auslassung über die macedonische Bewegung meldet die „Wiener Pol. Corr.“ aus St. Petersburg: „So sehr auch die Lage der künftigen Bevölkerung in Macedonien sehr mag, ist doch die öffentliche Meinung in Russland sehr entfernt davon, zu wünschen, daß die Aufstandsbewegung weiter um sich greife. Man befragt im Gegenteil das künftige Blutvergehen und wünscht sehr, daß es ein Ende nehme. Eine Wendung des jetzigen politischen Zustandes liegt in keiner Weise in den Absichten der russischen Regierung. Man ist in St. Petersburg davon überzeugt, daß auch die Führer der Bewegung, selbst wenn sie noch so hartnäckig ihre Augen der Wirklichkeit verschließen wollen, sich davon Rechenschaft geben müssen, daß Russland an seiner Politik, die darauf abzielt, im fortwährenden Abwehrkämpfe mit dem Wiener Kabinett abzutreten, die Absichten zur Lösung der aus der Balkanhalbinsel schwebenden Fragen vorzubringen, seit langem festhält.“

**Belgien.**  
Der General Delarey ist von England kommend hier eingetroffen. Er gedenkt nach Berlin zu reisen, wo sich bereits seine Gattin und seine Tochter befinden. Er hatte eine Unterredung mit einem Vertreter des „Petit Bleu“, welcher mitteilt, daß die Generale ihre Rundreise in Europa einstellen und nach Südafrika zurückkehren werden, um sich gleichzeitig mit Chamberlain dort einzufinden, dem sie 50 000 wahlfähige Familien vorzustellen gedenken. Sie werden sich am Anfange des nächsten Monats in Southampton nach Kapstadt einschiffen und dann mit der Bahn nach Pretoria weiterreisen. Chamberlain reist bereits nächsten Montag ab, da er eine längere Seereise machen wird, und in Durban zu Lande beabsichtigt. Delarey erklärt das Gerücht für unrichtig, wonach die Generale von Südafrika wieder nach Europa zurückkehren. Er theilt ferner mit, daß Borka krank in London liegt und hat, die Unterstützungsgelder an die „Standard-Bank“ in London zu richten.

Der frühere Staatsminister von Transvaal, Reich, veröffentlicht im „North American Review“ einen Artikel, in dem er sagt, der Friedensvertrag binde das Gewissen der Männer nicht, die mit dem Messer an der Kehle, um ihre Frauen und Kinder zu retten, ihn unterzeichnet hätten. Es sei selbstverständlich die Pflicht seiner Landsleute in Südafrika, dem Gesetze gehorchen zu sein, aber er als Jurist müsse sagen, daß ein unter Zwang geschlossener Vertrag nicht bindend sei. Reich führt ferner aus, England hätte nicht die Treue gehalten, dadurch sei auch die andere Partei ihres Wortes entbunden.

Wie die Untersuchung über Rubino feststellte, hat dieser als Spion für Rechnung der italienischen Regierung in London viel Geld verdient. Er war beauftragt, die italienischen Anarchisten in London zu überwachen und der italienischen Behörde über Ankunft und Abfahrt der Anarchisten, sowie über sonstige wichtige Vorkommnisse zu berichten. Der italienische Polizeichef Prine erklärte, Rubino innerhalb sechs Monaten 4500 Franks ausgezahlt zu haben. Rubino sei, wie aus London berichtet wird, noch wegen Bigamie verurteilt. Bevor er sich in London mit einer Engländerin verheiratete, war er schon in Italien mit einer Italienerin verheiratet.

**Serbien.**  
Die serbische Regierung hat Infolge der Abtötung des Staatspräsidenten beim Könige ihre Demission eingereicht. Mit der Neubildung des Kabinetts wurde Pinjar Markowitsch betraut.

Die Abtötung des Königs ist sehr langam. Große Schwierigkeiten macht die Befragung des Staatspräsidenten. Dieser hat der Staatsminister Markowitsch sein Verbleiben im Amt abgelehnt.

**Rumänien.**  
Die „Independance Roumaine“ veröffentlicht die anlässlich des jüngsten Besuchs in Plewna zwischen König Karol und Kaiser Nikolaus gewechselten Telegramme. König Karol telegraphierte aus Plewna: „Auf dem Schlachtfelde von Plewna weinend gebe ich heute mit tiefer Bewegung der untergegangenen Zeit, in der ich mich an der Seite des Kaisers Alexander, des erhabenen Großvaters Ihrer Majestät, befand und Tag für Tag die Wechselfälle der denkwürdigen Kämpfe mit ihm theilte, die nach langen Anstrengungen durch den glänzenden Sieg am 28. November beendet wurden. Ich habe heute alle Zeichen meiner dankbaren Gefühle auf dem Grabe der tapferen russischen Soldaten, die ich unter meinem Kommando zu haben die Ehre hatte, einen Kranz niedergelegt. Ich freue mich bei dieser feierlichen Gelegenheit Ihrer Majestät die Versicherung meiner lebhaften Sympathie und aufrichtigen Anhänglichkeit erneuern zu können.“ — Kaiser Nikolaus antwortete aus Sibadia folgendermaßen: „Ich bin von den Gefühlen, die Ihre Majestät mir bei dem Besuche des Schlachtfeldes von Plewna auszudrücken die Güte hatten, tief gerührt, und ich weiß aus dem Grunde meines Herzens die Huldigung zu schätzen, die Ihre Majestät den Opfern der heroischen Kämpfe darzubringen gerührt haben, welche die Epoche der Brüderlichkeit der russischen und der rumänischen Armee mit unauslöschlichem Ruhme gekrönt haben. Ich bitte Ihre Majestät, mit dem Ausdruck meines Dankes die aufrichtige Versicherung meiner herzlichen und unveränderlichen Anhänglichkeit entgegenzunehmen.“

**Italien.**  
Die Pforte beschwerte sich, daß die Italiener die in Besatz genommene Piratenschaluppe von Mibin nach Massauah brachten, statt sie, wie verabredet, zu vernichten.

**England.**  
In Beantwortung einer an die Regierung gerichteten Anfrage betr. den Zustand der Kabinen in Marokko erklärte Cranborne im Unterhause, der britische Gesandte in Tanger scheine nicht an ernste Aufrührungen gegenwärtig zu glauben. Die Regierung werde in dessen daran denken, Schiffe zum Schutz von Leben und Eigentum ihren Angehörigen zu entsenden. In Erwiderung auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte Chamberlain, er erwarte nicht eine weitere Unterredung mit dem Burengeneralen, bevor er nach Südafrika abgehe. Labouchere (lib.) stellt alsdann die Frage, ob die Regierung, was die Beziehungen zu China und Japan betreffe, irgend welche Bürgerschaft gegeben oder sich auf ein gegenseitiges Abkommen mit irgend einer fremden Macht eingelassen habe, von dem das Haus nichts wisse, und ob ein Gleiches in den das Mittelmeer betreffenden Angelegenheiten oder in Bezug auf irgend welche an das Mittelmeer angrenzenden Länder erfolgt sei. Cranborne entgegnet, er hoffe, Labouchere werde es ihm verzeihen, wenn er nur antworte, daß er auf diese Fragen keine Erklärungen abgebe; eine andere Antwort würde dem Staatsinteresse zuwiderlaufen.

In der Kathedrale von Winchester fand gestern eine erhabende Trauerfeier für den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar statt, an dem der Prinz von Wales, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, der aus Deutschland zur Beisehung eingetroffen ist, Carl Roberts sowie viele Generale und sonstige Offiziere theilnahmen. Gleichzeitig wurde in der Kapelle des St. James-Palastes ein Trauergottesdienst abgehalten, dem zahlreiche Würdenträger, darunter der österr.-ungarische Botschafter und

der dänische Gesandte, beiwohnten. In Vertretung des Königs war der Prinz von Wales erschienen. Der deutsche Kaiser hatte einen Kranz übersandt.

**Albanien.**  
Nach dem letzten in Salon eingegangenen Nachrichten lautet: sich der abidische Thron im Kastan gegen die albanischen Völkern. Es haben bereits mehrere Aufstände zwischen Regierungstruppen und Aufständischen stattgefunden. Der Aufstand ist veranlaßt durch die Steuererhöhungen albanischer Agnaten, welche die Bevölkerung dabei kranketen. Viele der Einwohner haben sich nach dem O. biete der französischen Laos geflüchtet, wo vollständiger Ruhe herrscht.

Sechs Bagiris hatten sich in einem festen Thurm bei Gumatli ihren Verfolgern gegenüber zur Wehre gesetzt. Der Thurm wurde den ganzen Tag über mit Geschützen beschossen, ohne daß die Bagiris sich ergaben. Am Abend wurde der Thurm gestürmt. Hauptmann Wölfe wurde an der Spitze seiner Mannschaft erschossen und drei britische Offiziere, darunter Oberst Tonnochy und acht eingeborene Soldaten verwundet. Die Bagiris fielen sämmtlich. Die übrigen gegen die Bagiris im Felde stehenden Kolonnen treffen nur auf geringen Widerstand. Eine Kolonne hat 250 Gefangene gemacht.

**Nach aller Welt.**  
In dem in der Nähe des Starnberger Sees gelegenen Höhenbergwerk Penzberg entlud sich im Hauptaberschachte eine Patrone, die von einem früheren Schuß herstammte. Ein Bergmann wurde hierbei getötet und drei Andere schwer verletzt. — In der Ortschaft Matzsch im Binschgau, dem oberen Etschtale, brannten 24 Häuser nieder. Das Feuer war böswillig von der Frau eines Besitzers im eigenen Hause angelegt worden und hatte sich mit rasender Geschwindigkeit weiter verbreitet. Die Bewohner des armen Bergdorfes befinden sich im traurigen Elend. — Eine Feuersbrunst geräth in Brüssel die Chololadenfabrik von Scherer und griff auf mehrere Nebengebäude über. Das Feuer nahm in kurzer Zeit eine fürchtbare Ausdehnung an, so daß die in den oberen Stockwerken der Fabrik wohnenden Menschen durch die Fenster gerettet werden mußten. — Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Jerusalem vom 17. November meldet, ist dort am 16. November ein Cholerafall festgestellt worden. In Jassa verbreitet sich die Choleraepidemie immer mehr; in den letzten drei Tagen sind 15 Personen an derselben gestorben. In vielen Dörfern wüthet die Cholera ebenfalls; in Gaza und Lydda dagegen, wo ein großer Theil der Bevölkerung durch die Krankheit hingerafft ist, ist dieselbe erloschen. Es herrscht großes Elend, überall ist Hilfe erforderlich. — In Kairo in einem Magazin der Utdelle, in welchem ein Privat-Braunloshentag untergebracht war, ereignete sich eine Explosion, bei welcher 18 Aegyptier getötet wurden. — Innsbruck: Der kurgische Jäger Schwarzenbacher in Hintersich fand am Baberfalten den seit Wochen vermissten Mündhener Touristen Georg Sängler als verweste Leiche; Sängler war beim Uebergang vom Riffenthal ins Karwendelthal gestürzt. — Der auf dem Bahnhofe Falkenberg stationirte Zugführer Schroof wollte die Weife überschreiten, um seinen Heimweg abzukürzen. Hierbei wurde er von einer Rangirmaschine erfasst und überfahren. Der Tod trat sofort ein. — Das Landgericht in Altona hat den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Sturm wegen zahlreicher Straftaten zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Während der Verhandlung belegte Sturm die gesammten Gerichtspersonen fortgesetzt mit den gemeinsten Schimpfwörtern. — Auf dem Hofe der hiesigen Zuderfabrik in Lüben wurde der Geschirrführer Flor aus Großgörschen von seinem Geschirr, dessen Felle durchgegangen waren, überfahren und auf der Stelle getötet. — Der elfjährige Sohn des Postsekretärs Reich in Offenbach spielte mit

### Der Nachtwandler.

Roman von Berthold Rehnert.

Die zwanzigttausend Franks hatte man ihn mutmaßlich gewinnen lassen, um ihn zu bewegen, noch größere Summen zu wagen. Er mußte also Alex Rother gewissermaßen dankbar sein für dessen Eingreifen, denn zwanzigttausend Franks waren selbst für seine Begriffe immerhin keine Kleinigkeit und gaben ihm wieder ein gewisses Gefühl der Sicherheit, welches ihm ohne diese Summe gänzlich gemangelt hätte. Was ist der Mensch ohne Geld? Ginstweilen war er geborgen und es sollte und mußte ihm gelingen, auf die eine oder andere Weise sich aus allen Schwierigkeiten herauszuziehen.

Leichtfertig und optimistisch schüttelte er alle Sorgen ab und als der Ball begann, da glaubte er das innere Gleichgewicht völlig wiedergesunden zu haben. Er eilte zur Tochter des Hauses, um sich ihrer, teils aus Artigkeit, teils aus einem Drange, für welchen er noch keine Erklärung wußte, für den Abend zu versichern. Er erbat ihre Tanzkarte, und während er sie anblickte, da wurde es ihm plötzlich klar, wachselnartiges Gefühl ihn, als er ihr vorgestellt worden, beschließen. Nur mit Mühe behauptete er seine Fassung.

Sie zeigte die überraschendste Rehnlichkeit mit Fauchon von Moreau, jetzigen Frau von Belot, seiner Jugendliebe, um die Gattin jenes „bonapartistischen Emporkömmlings“ zu werden, welcher halb wie ein Stierkämpfer, halb wie ein Apoll ausah.

„Soll er sich freuen und ausjubeln, oder sollte er sich dem tiefsten Schmerz hingeben angesichts dieses herrlichen Geschöpfes, das mit dem Bilde seiner Jugendträume fast gleichen Wesens zu sein schien.“ Darf ich auch noch um den Kotillon bitten, gnädiges Fräulein?

Es wird kaum angehen, Herr Vicomte,“ erwiderte sie, erschrocken auf die Tanzkarte blickend.

Der Kotillon ist mir am liebsten, ich verzichte lieber auf einen andern.“

Da sie keinen Widerspruch erhob, setzte er auch neben den Kotillon sein V.

Wald säumten von allen Seiten die Herren herbei, um sich Tänzerinnen zu sichern. Natürlich wurde Toinette Rother am meisten aufgesucht. Und nun begann das in allen Sinnen so beliebte Vergnügen.

In der Nähe des Buffets lehnten einige Journalisten, Betreter vielgelesener Blätter.

„Kun, Kollege, wie gefälligst Ihnen hier?“

„Ganz hervorragend gut,“ lautete die Antwort. „Ein nobler Gastgeber: die feinsten Delikatessen aller Erdteile, auserlesene Weine. In der That, wir müssen diesen Mann wirklich loben. Prost!“

Sie stießen an und ließen sich den vortrefflichen Wein munden. Dann betrachteten sie die Tanzenden. Ein prächtiges Paar, dieser Vicomte mit der jungen Gledprinzeßin. Wer weiß, ob sich daraus nicht noch etwas entwickelt. Na, vielleicht können wir die Sache etwas im Bericht streifen. Dergleichen hat oft merkwürdige Folgen.“

Der Vicomte war ein Opfer widerstreitender Gefühle. Er blickte herab auf die sanft an ihn gelehnte Gestalt, bewunderte ihr prächtiges, blau-schwarzes Haar, die langen, feinen Wimpern, gegen welche der marmorne Teint des Gesichtes blendend abfiel. „Ein reizendes Geschöpf, das in einigen Jahren zur vollendetsten Schönheit entwidelt sein wird,“ dachte er.

Sich selbst blickte sie zu ihm auf, während sie im Tande dahinwagten. Welche Gedanken mochte sie hegen? Müd und Zufriedenheit thronten auf ihrer reinen Stirne.

Warum war sie nicht fauchon? Ob man wohl eine glühende Liebe von einem Weisen auf ein anderes, das dem ersteren fast völlig gleich, übertragen könne?“ dachte er sich. Wenn fauchon nicht lebte oder er sie nie gesehen, so würde er diese herrliche Erscheinung lieben, sie würde seine Gemahlin werden. Ob sie ihn auch wieder lieben würde? Er schaute in die strahlenden Augensterne und sie schaute ihn an, als ob sie seine Gedanken erriete. Fast schwebte es ihm auf der Zunge, zu sagen: „Toinette, meine süße, kleine Toinette, ich liebe dich.“ Er war sehr schweigsam.

In einer Pause sagte sie: „Sie scheinen mit dem heutigen Abend nicht zufrieden zu sein, Herr Vicomte.“

„Doch, doch, gnädiges Fräulein,“ versicherte er eifrig, „ich finde meine Erwartungen weit übertroffen.“

„Das ist kein Kompliment für uns; Sie haben also nicht viel erwartet.“

„Das heißt, ich kannte Sie noch nicht.“ Er sah sie an und sie senkte für einen Moment die Augen.

„Wie schnell doch die Männer mit einer Schmeichelei bei der Hand sind,“ erwiderte sie dann. „Besonders in unserem Frankreich ist dies so üblich, daß die dicksten Schmeicheleien als Scherz, als eine höfliche Höflichkeit ausgeprochen und auch nur als solche aufgenommen werden.“

seinen...  
habete...  
gebürde...  
wurde...  
schon...  
der...  
von...  
Thätig...  
— A...  
abgeb...  
Gleibol...  
Mann...  
Ederf...  
waren...  
Bevölke...  
hat der...  
Industri...  
sichtra...  
machen...  
masse...  
Die b...  
ein sch...  
fcheiter...  
aus T...  
eilende...  
Herren...  
den M...  
erste...  
Z r a n...  
gemelb...  
Strenge...  
unter 9...  
Ei...  
rer Wa...  
dem W...  
Jagd a...  
Ride a...  
Schwill...  
und un...  
langsam...  
heran...  
bemerkt...  
denfelbe...  
Straße...  
Ribe...  
den...  
her. B...  
dröhner...  
graben...  
rete au...  
eine W...  
zu mir...  
gangen...  
fort. I...  
welche...  
ihz mit...  
prinzip...  
O r...  
System...  
Reyhon...  
aufgela...  
Obgleich...  
Empfäng...  
und die...  
dieses...  
Einfuhr...  
keinnik...  
man, b...  
Gingang...  
eine Be...  
vor. M...  
Markt...  
A u...  
richtet...  
land, n...  
greifen...  
Person...  
Linie...  
melbet...  
immer...  
zahl de...  
unglück...  
trunken...  
liche...  
sal von...  
der We...  
lassen...  
wichtig...  
bis sie...  
tourden...



seinen Geschwister im Hobe mit Feuerwerkskörpern. Eine Kiste ging los und fuhr dem Knaben in den Mund, wodurch ihm der Kopf auseinandergerissen und er sofort getötet wurde. — In der schwedischen Stadt Veris wurde ein 13-jähriges Mädchen verhaftet, das gestand, schon achtmal Brände böswillig angelegt zu haben. Bei der Vernehmung zeigte das entartete Kind keine Spur von Reue, sondern erklärte vielmehr, seine verbrecherische Tätigkeit bei nächster Gelegenheit fortsetzen zu wollen. — Als bei Eintritt der Dunkelheit das Schussfieber auf dem Schießplatz der Apolonsinsel bei Mühlhausen abgebrochen wurde, entlud sich das Gewehr des Russetiers Eleobald vom Infanterie-Regiment 112 und tötete den Mann. — In Saloniki wurden von Neuem zahlreiche Erderschütterungen verspürt, von denen sieben sehr heftig waren. Schaden wurde zwar nicht angerichtet, doch ist die Bevölkerung in größter Aufregung. — In Mannheim hat der Gläubigerausschuß der Aktiengesellschaft Chemische Industrie beschloffen, gegen den Vorstand und den Aufsichtsrath der Gesellschaft Regressansprüche geltend zu machen. Direktor Böhm hat sein Vermögen der Konturmasse zur Verfügung gestellt. — Auf der Straße zwischen Diebenhofen (Vorbringen) und Sierk ereignete sich ein schweres Unglück. Durch den Puff einer Lokomotive schlugen die Pferde eines Fuhrwerks, in dem 3 Personen aus Trier saßen und liefen direkt in die Räder. Der beiseitende Schiffer rettete den Kutscher, während die drei Herren ertranken. Pferde und Wagen verschwanden in den Fluten. — In Frankfurt a. M. hat gestern der erste Schneefall in diesem Winter stattgefunden. Auch aus Frankreich werden verschiedentlich heftige Schneefälle gemeldet. — In ganz Oesterreich-Ungarn herrscht strenges Frostwetter. Die Temperatur ist bis 12 Grad unter Null gesunken.

**Vermischtes.**

Eine feine Jagdgeschichte erzählt ein wackerer Waldmann in den „Landw. Mitth.“: „Ich kam auf dem Wege nach einem entlegenen Reubau in fremder Jagd an einem niedrigen Kornstüdt vorbei und sah eine Kide auf 30 Schritte mich unverwandt anäugen. Da das Rehwild dort sonst ziemlich selten, interessirte mich dies, und um zu sehen, wie lange sie halten würde, ging ich langsam auf sie zu. Ich kam bis auf einen Schritt an sie heran, und als ich verwundert auch diesen noch vortrat, bemerkte ich zwei Kide ängstlich an die Mutter gedrückt. Gleichzeitig sprang eine große weiße Kage dicht neben denselben heraus und schlügte durch das Feld nach der Straße zu. Die Mutter ließ nun sonderbarerweise die Kide bei mir stehen und raste hinter dem Raubthier, denn anders möchte ich solche Bestie nicht bezeichnen, her. Vor der Straße war die Kage eingeholt und mit drohenden Schlägen der Vorderläufe in den Straßen-graben geschmettert. Sie raste sich jedoch auf und schlügte auf eine Telegraphenstange. Die Mutter äugte noch eine Weile hinauf und kam dann in langsamen Sprüngen zu mir zurück und nahm die Kide, welche während des ganzen Vorganges regungslos bei mir verharrten, mit fort. Ich näherte mich darauf von hinten der Kage, welche noch halb betäubt an der Stange hing, und brachte ihr mittels eines Schläges meines Stiefelsohles die Grundprinzipien der Bege der Niederjagd bei.“

Origineller Schmuggel. Ein sinnreiches System der Zollhinterziehung ist von den Zollbeamten in Newyork entdeckt worden. Seit einiger Zeit war ihnen aufgefallen, daß riesige Mengen Eis in die Stadt kamen. Obgleich es keinem Eingangszoll unterliegt, kam es dem Empfänger theurer, als er es wieder verkaufen konnte, und die Spürnasen zerbrachen sich den Kopf, den Grund dieses seltsamen Handels ausfindig zu machen. Da die Einfuhr immer zunahm, beschloß man endlich, das Geheimniß auszuklären. Beim Schmelzen des Eises bemerkte man, daß es Mineralwasser enthielt, auf dem ein hoher Eingangszoll liegt. Die Sache ist dem Gericht übergeben, eine Verhaftung ist schon erfolgt, und andere stehen bevor. Man schätzt den Schaden des Staates auf 200 000 Mark.

Auf eine wüste Insel verschlagen, so berichtet der Korrespondent der „Daily Mail“ aus Neuseeland, wurde eine Anzahl Schiffbrüchiger, welche die ergreifende Geschichte ihrer Leiden erzählt haben. Von 180 Personen an Bord des Dampfers der Hubbard-Parler-Linie „Alingamite“, der, wie bereits telegraphisch gemeldet, bei „Three Kings“ strandete, werden 40 noch immer vermißt, obwohl man Hoffnung hat, daß die Mehrzahl derselben noch aufgefunden wird. Ein Theil der unglücklichen Passagiere und Mannschaften ist jedoch ertrunken; denn inmitten der Wracktheile hat man menschliche Körper von der Küste wegtreiben gesehen. Das Schicksal von 90 Ueberlebenden ist von ihnen selbst in ergreifender Weise geschildert. Als sie in Booten das Wrack verlassen hatten, verbrachten sie drei Tage auf einer unwirtlichen, unfruchtbaren Insel, nur von Krabben lebend, bis sie von einem vorüberfahrenden Dampfer gerettet wurden. Als die Boote von der Insel abstoßen wollten,

kärzten sich einige Frostgebettessagiere in ihrer Hoff, in Sicherheit zu kommen, in die bereits mit Frauen und Kindern gefüllten Boote. Es entstand ein Handgemenge, bei dem ein Oesterreicher durch einen Schlag mit einem Ruder getötet wurde. Ueber den untergegangenen Dampfer sind dem Bureau Reuter noch die folgenden Nachrichten zugegangen: Die „Alingamite“ sank 55 Meilen von West-King-Insel entfernt. Tauchen ist unmöglich, und die Dampfer, die zu weiterem Suchen ausgesandt sind, berichten, daß sie keine Spur des vermißten Bootes, des Floßes oder der Postkiste finden konnten. Die Inseln und Küsten sind gründlich durchsucht worden. Wracktrümmer hat man ostnordost von der Stelle des Unterganges treiben gesehen, einige hat man 92 Meilen weit entfernt angetroffen. Vier Dampfer sind noch immer mit Suchen beschäftigt.

Ein schwerer Jagdunfall, bei dem zwei Jäger schwer verletzt wurden, hat sich im Arnswalder Kreise zugetragen. Der Sohn des Rittergutsbesizers Pabst in Berkenbrügge hatte sich mit zwei anderen Orldeinwohnern Abends auf den Anstand gegeben. Kaum war die Gesellschaft dort angelangt, als zwei Schüsse trachten. Pabst wurde in den Unterleib getroffen und einer von seinen Begleitern, der Brenner Pagels, am Arm und Fuß verwundet. Der unglückliche Schütze war der Jagdpächter Freitag aus Berkenbrügge, der einen Tiefstand gebaut und dabei eine Pant angebracht hatte. Als er die Annäherung der anderen Jäger wahrnahm, stieg er auf die Pant, um nach ihnen auszuschaun. Hierbei brachen die Holzstützen unter ihm zusammen, und während er abwärts fiel, entlud sich sein Gewehr.

Ein abgelehntes Duell. In Straßburg wird nach dem B. L. M. folgender Vorfall viel besprochen: Zwei Straßburger Aerzte waren in eine Ehrengerichts-affaire verwickelt. Zufällig geriethen unter die Verhandlungsakten Briefe des Chefs der Medicinalverwaltung Geheimraths Dr. Krieger; dadurch erhielten die beiden Aerzte Kenntniß von dem Inhalt der Schreiben, durch welchen sie sich beleidigt fühlten. Infolgedessen wünschten sie Genugthuung, worauf Dr. Krieger mit einer Forderung auf Pistolen antwortete. Die Aerzte lehnten jedoch die Forderung ab und verlangten eine sachliche Erledigung der Angelegenheit. — Recht so!

Der Schatz im Ofen. Durch einen unglücklichen Zufall ist der in der Swinemünder Straße in Berlin wohnende Maurer Schurgast um den Besiz seiner Ersparnisse in Höhe von 215 Mark gekommen. Schurgast, der bei einer Wittve in Schlafstelle wohnt, hatte, um sein Geld vor Dieben zu schützen, dieses im Ofen versteckt. Als er am Morgen seine Wohnung verlassen hatte, machte seine Wittvin, die keine Ahnung von dem im Ofen aufbewahrten Gelde hatte, Feuer, um die Stube zu erwärmen. Als Schurgast zurückkehrte, überraschte ihn seine Wittvin mit der Nachricht, daß sie eingeeigt habe. Die erste Frage des Schlafsuchers war natürlich, ob das Geld auch aus seinem Versteck genommen sei, und als dieses verneint wurde, öffnete er den Ofen und fand darin nur noch zusammengeschmolzene Silber- und Goldstücke vor. Der Verlust seiner Ersparnisse trifft Schurgast um so härter, da er kurz vor seiner Verheirathung steht und das Geld zum Einkauf der Wirtschaftsgegenstände dienen sollte.

Bär und Hyäne. In einer Pariser Menagerie kam es am Samstag zu einem entsehligen Kampfe zwischen einem Bären und einer Hyäne, die in einem Käfig zusammengesperrt waren. Der Bändiger stand noch draußen auf dem Podium, um die Menge anzuloden. Die beiden Thiere brummtten und heulten inzwischen vor dem im Innern des Zeltes angeammelten Publikum. Plötzlich versetzte der Bär der Hyäne einen Tapen-schlag, so daß die „Entweizerin der Griffe“ in die Ecke des Käfigs flog. Sie stand wieder auf, schlich sich heim-tüdtlich hinter den Bären, schlüpfte unter seinen Hals und sprang ihm an die Gurgel, an der sie sich festbiß. Vergeblich suchte der riesige Bär sie abzuschütteln, das Blut rann ihm in Strömen vom Halse, während im Zuschauerraum mehrere Frauen ohnmächtig zusammenbrachen. Als der Bändiger herbeieilte, um die beiden Bestien von einander zu trennen, war es zu spät. Der Bär war von dem heimtückischen Widersacher erwürgt worden und lag tot am Boden. Es folgte ungeheure Mähe, die Hyäne von dem riesigen Körper, an dem sie sich festgelesen hatte, durch Peitschen- und Stockschläge zu entfernen und in einen anderen Käfig zu treiben.

Unfallhäufigkeit und Trunkenheit. Daß der Einfluß der Trunkenheit wie überhaupt des reichlichen Alkoholgenußes auf die Unfallhäufigkeit ziemlich hoch anzuschlagen ist, liegt in der Natur der Einwirkung des Alkohols auf den menschlichen Organismus. Fast mehr noch, als der zur Bewußtlosigkeit gesteigerte Rausch, welcher der Regel nach zur Beseitigung des Trunkenen von der Arbeitstätte führt, wird die Nachwirkung des übermäßigen Alkoholgenußes, ohne daß es zur Erscheinungen offener Trunkenheit gekommen zu sein braucht, auf den Eintritt von Betriebsunfällen hinwirken. Eine gefon-

derte Auszählung der durch nichtbräunlichen Alkoholgenuß herbeigeführten Unfälle hat im Reichs-Versicherungsamte zum ersten Male bei der Bearbeitung der Unfallstatistik für Land- und Forstwirtschaft für das Jahr 1901 stattgefunden. Diese stützt sich auf Jahrbücher, die für jede verletzte oder getödtete Person, für welche im Laufe des Jahres 1901 erstmalig von den Trägern der Unfallversicherung für Land- und Forstwirtschaft eine Entschädigung festgestellt wurde, auszufallen waren, und die eine genaue Schilderung des Herganges und der Veranlassung des Unfalles und unter den auszuführenden Ursachen des Unfalles auch „Trunkenheit“ enthalten. Dessenungeachtet ist nicht anzunehmen, daß alle Fälle einer solchen Einwirkung des Alkoholgenußes erfasst werden, da schon der Begriff der Trunkenheit, zumal bei der Verschiedenheit der Landes sitten und Anschauungen auf diesem Gebiete, kein einheitlicher ist, und die bezeichneten Nachwirkungen reichlichen Alkoholgenußes überhaupt von den verschiedenen Beurtheilern der Fälle sich nicht einwandfrei feststellen lassen. Das in den Unfall-jahrbüchern niedergelegte, bei der Unfalluntersuchung erhobene Thatfachenmaterial kann hierfür jedenfalls nicht als zureichend betrachtet werden. Es ist daher als sicher anzunehmen, daß eine viel größere Anzahl von Betriebsunfällen durch Trunkenheit und reichlichen Alkoholgenuß ursächlich beeinflusst ist, als die bezeichnete Auszählung ergeben hat. Von den von der Unfallstatistik für Land- und Forstwirtschaft für das Jahr 1901 vorläufig ermittelten 56 936 Verletzten haben 94 den Unfall in der Trunkenheit, im Rausch usw. erlitten, und zwar 93 Männer und eine weibliche Person, mithin 0,17 Prozent sämtlicher Verletzten. Von diesen standen im Alter von unter 16 Jahren keine, von 16 bis 18 Jahren 1 (1,06 Prozent), von 18 bis 20 Jahren 3 (3,20 Prozent), von 20 bis 30 Jahren 9 (9,58 Prozent), von 30 bis 40 Jahren 21 (22,34 Prozent), von 40 bis 50 Jahren 29 (30,85 Prozent), von 50 bis 60 Jahren 21 (22,34 Prozent), von 60 bis 70 Jahren 8 (8,51 Prozent), von über 70 Jahren 1 (1,06 Prozent), nicht ermittelt 1 (1,06 Prozent). Unter diesen Unfällen befanden sich 27 (28,72 Prozent) mit tödtlichem Verlauf, 5 (5,32 Prozent) die voraussichtlich mit dauernder völliger, 30 (31,92 Prozent), die mit dauernder theilweiser, und 32 (34,04 Prozent), die mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit verknüpft waren. Unter den Betriebs-einrichtungen und Vorgängen, bei denen sich die Unfälle ereigneten, ist „Fuhrwerk (Ueberfahren, Abwurf usw.)“ mit 56 (59,57 Prozent) Verletzten, die ihren Unfall in der Trunkenheit, im Rausch usw. erlitten haben, am stärksten vertreten. Darauf folgen: Fall von Leitern, Treppen usw., aus Lufen usw., in Vertiefungen usw. 11 (11,70 Prozent), Thiere (Stoß, Schlag, Biß usw.), einschließlich aller Unfälle beim Reiten, 7 (7,45 Prozent), Arbeitsmaschinen (ausgenommen Hebmäschinen), Hand-werkzeug und einfache Geräte (Sämer, Reibel, Bezte, Hacken, Spaten usw.) 4 (4,26 Prozent), feuergefährliche, heiße und ätzende Stoffe usw. (glühendes Metall, Gase, Dämpfe) 3 (3,19 Prozent), Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen 3 (3,19 Prozent), Auf- und Abfallen von Hand, Heben, Tragen usw. 1 (1,06 Prozent), verschiedene andere Betriebs-einrichtungen und Vorgänge 4 (4,26 Prozent).

Ueber „Undeutsches in den Poststempeln“ schreibt die „Tägl. Rundschau“: „Aus dem Leserkreise sind uns in letzter Zeit mehrfach Ausschnitte mit Poststempeln zugesandt worden. Die Abbildungen sind bedeutend kleiner als die üblichen und tragen statt der bisherigen Tagesbezeichnung R gleich nachmittags die Buchstaben PR. Auch die Tagesangabe ist undeutsch, indem die Tagesziffer nach dem Monatsnamen gestellt ist, während wir sie im Deutschen voranstellen, also 12. Nov. schreiben und nicht Nov. 12. Die uns vorliegenden undeutschen Poststempel stammen alle aus Berlin; wir vermuthen, daß die neu eingeführten amerikanischen Stempelmaschinen die Uebelthäter sind, daß also die Reichspostverwaltung an dieser undeutschen Form der Poststempel zunächst nur mittelbar die Schuld trägt. Dieses amerikanische oder englische PR und RR ist die Abkürzung für post meridien und ante meridien; der Engländer spricht aber nur die beiden Buchstaben, also „P—em“ und „A—em“ (Ton auf der ersten Silbe; das e in der zweiten Silbe wird ganz kurz gesprochen). Deutsche Briefempfänger haben also mit diesen beiden Buchstaben ihre Schwierigkeiten; vielen werden sie überhaupt räthselhaft bleiben. Bei der Bedeutung, die die Post heute auch schon für den einfachsten Deutschen hat, muß man von ihr verlangen, daß ihre Bezeichnungen allgemein verständlich sind. Daß nun gar die Reichspostverwaltung, deren weiland Generalpostmeister einer der eifrigsten Vorkämpfer für reines Deutsch in allen ihren Dienstbezeichnungen gewesen ist, jetzt der Ausländererei Zugeständnisse macht und uns Deutsche mit englischen Poststempeln beglückt, dem muß doch nachdrücklichst widersprochen werden.“

**Marktberichte.**

Großenhain, 18. Nov. Schwetzmerti. Preis eines Reichs 9-17 M., eines Schwetmes 35-70 M. Zufuhr: 37 Reichs, 195 Schwetme.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.



# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
 von „monatl. Kündigung“ 3%  
 „viertelj. „ 4% p. a.

### Kirchennachrichten

für Pausch mit Jahrsbuch.  
 Todtenfest, 26. Sonntag n. Trin.  
 Vorm. 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr  
 Predigtgottesdienst mit Feier des heil.  
 Abendmahls in Pausch.  
 Nachm. 1 Uhr Gedächtnisgottes-  
 dienst für die im Laufe des Kirch-  
 jahres Verstorbenen.

**Kirchennachrichten**  
 für Glanitz und Jischitz.  
 Todtenfest.  
 Glanitz: Sonntag 11 Uhr  
 Abendgottesdienst mit Communion 7 Uhr  
 Jischitz: Frühliche 1/9 Uhr,  
 Beichte 8 Uhr.

**Kirchennachrichten**  
 für Zeitzsch und Röderau.  
 Dom. 26. n. Trin. (23. Novbr.)  
 Todtenfest.  
 Zeitzsch: Spätkirche 11 Uhr  
 mit Predigt. Nachm. 5 Uhr Abend-  
 Communion.  
 Röderau: Frühliche 1/9 Uhr  
 mit Predigt und Communion. Begitar-  
 der 8 Uhr.

NB. Collecte für die kirchliche Ver-  
 sorgung der evang. Deutschen im Aus-  
 lande.

**Wohnung,**  
 2 Stuben, 2-3 Kammern, von einem  
 Beamten zum 1 April 1903 zu mietzen  
 gesucht. Offerten mit Preisangabe  
 unter „Wohnung 8“ in die Exped. d. Bl.  
 erbitten.

**Wohnungen.**  
 In meinem neu erb. Hause sind  
 noch 2 Wohnungen, best. aus Stube  
 2 Kammern, Küche u. Zubehör mit  
 schöner Gartennutzung zu verm., 1  
 Januar 1903 zu beziehen. Näheres beim  
 Besitzer Carl Gläser, Neutweiba 70b

**Ein schönes Parterre,**  
 3 heizbare Stuben, große Kammer,  
 Küche, Vorhaus, Spiegelgewölbe, Trocken-  
 koben, Keller, in meinem neuen Hause  
 Weststraße Nr. 17 per sofort oder  
 später zu vermieten.  
 Edward Müller, Riesa-Weiba.  
 NB. Taxauf Respektende bitte mich  
 durch 2 Plz.-Postkarte zu benachrichtigen.

**6-7000 Mark**  
 mündelmäßig auszuliehen. Adressen  
 unter A. Z. 88 in die Exped. d. Bl.

**30,000 Mk.**  
 werden auf 1. Hypothek auf ein gutes  
 Baushaus sofort oder später  
 gesucht.  
 Brandhöhe ist 30,000 Mk. Offerten  
 unter O. 776 an Gansslein &  
 Vogler, A. D. Dresden.

**Eine Wagn**  
 zur Ausfülle bis Renjahr wird ge-  
 sucht. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres  
 in der Exped. d. Bl.

**Ein größeres Schulmädchen**  
 als Aufwartung gesucht  
 Wittenerstr. 30, II.

**Mädchen,**  
 im Hand- und Maschinenbau be-  
 wandert, wird gesucht als Stütze für  
 Haus und Geschäft.  
 Riesa, Wittenerstr. 7.

**Stellung finden sofort**  
 Wägen u. (best. weibl. Person) durch die  
 Zeitung „Peimchen“ Coppenich-Beckin.

### 2 Anspannerfamilien

finden zum Neujahr oder auch eher  
 Stellung. Rittergut Kleinitz.

### 1 Schneidergehilfen

sucht E. Hofmann, Neu-Weiba.

Große Handmühle Nord-  
 deutschlands sucht branchenkundigen,  
 tüchtigen und gut eingeführten  
**Vertreter**

für Riesa a. G. und weitere Um-  
 gebung. Off. erbieten unt. N. 4713 an  
 Gansslein & Vogler, A. D.  
 Graunschweig

**Respectable Herren**  
 für Vermittlung von Lebensvers. -  
 Tariff ohne ärztliche Untersuchung -  
 W. 200 Gehalt und Nebenbrügel  
 sofort gesucht. Offerten sub No.  
 2436 an Gansslein & Vogler,  
 A. D. Frankfurt a. M.

Unabhängige reiner. Fran-  
 zösisch zur Krankenpflege gesucht  
 Rastanienstr. 92, v.

Einem jüngeren Tagelöhner  
 sucht Schumann, Forberge.

**Clavierlehrer**  
 wird für wöchentlich 1 bis 2 Abende  
 von hiesigem größeren Restaurant ge-  
 sucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kunstlich geprägte Dame er-  
 scheint gründlichen  
**Unterricht für Klavier.**  
 Näheres zu erfragen bei  
 Herrn Bernhard Jenner,  
 Barockstraße-Handlung, Hauptstraße.

**Ein Schlosser**  
 auswärtsstelle sofort gesucht bei  
 R. Dombold, Schützenstr. 9.

**Hausverkauf.**  
 Meine Handgrund-  
 stücke in Neu-Weiba am  
 Bahnhof Riesa, Nr. 107  
 und 107 B, mit Wasser-  
 leitungs- und hübschem Garten, sollen  
 preiswerth bei wenig Anzahlung im  
 Ganzen oder getheilt verkauft werden.  
 Auch sind dazwischen zwei Baustellen  
 mit 31 m Front zu verkaufen. Näheres  
 beim Besitzer daselbst 107 B, I

**Ardenner Fohlen-  
 Verkauf.**  
 Von Sonnabend,  
 d. 22. bis Mittw. an,  
 steht ein großer Trans-  
 port besser  
 2 jähriger Ardenner Fohlen  
 zum Verkauf.  
 Dübeln. Robert Augustin.

Eine starke Kuh,  
 worunter das Kalb steht,  
 ist zu verkaufen in  
 Nr. 15 zu Eichenen.

Wagnshalter ist eine feuerfeste,  
 diebstahlsichere  
**Geldkassette**  
 mit doppeltem Boden zum Anschließen  
 billig verkäuflich. Näheres unter  
 O. K. durch die Exped. d. Bl.

**Platen,**  
 die neue Heilmethode, in 3 Bänden  
 verkauft für M. 14  
 Schützenstr. 9. vort.

Ein Rinderwagen,  
 unter 1 Ritzher, voll als Werk-  
 zeug gesucht, ganz billig zu verkaufen  
 Freyner, Schmiedebureau,  
 Promnitz.

### Prima Mariascheiner Braunkohlen

empfehlen in allen Sortirungen billigt ab  
 Schiff in Riesa E. A. Schulze.

### Prima Mariascheiner Braunkohlen

empfehlen in allen Sortirungen ab  
 Schiff billigt A. G. Hering.

Riefenred. Richtens und hiesiges  
**Scheit- u. Rollenholz**  
 empfiehlt billigt Handwald, Magstr.  
 Nähe auf schönes Böttcherholz  
 aufmerksam.

### Billiges Brennholz.

Rief. Klasse I. Meter M. 4,60,  
 „ Klasse II. „ 3,50,  
 liefert nur gegen Vorkzahlung nach  
 Riesa und Umgebung bis vor's Haus.  
**Emil Leidhold,**  
 Schütz 6. Röderau.

### Colossaler Erfolg für Schweinezüchter!

Man mache einen Versuch mit Geo  
 Dögers Schweinefütterwürge und  
 verlange Prospekt. Per Schachtel  
 50 Pfg. in den Drogerien von  
 P. Roskel u. A. D. Pennide.

### Hausfrauen!

Verlangt Eßstern-Selbst! Trotz  
 des billigen Preises sehr angenehm  
 parfümirt und sehr sparsam im Ge-  
 brauch. A. Sid. 10 Pfg. 6 Sid. 50 Pfg.  
 aus der Dina Parfümerie zu haben  
 bei: F. W. Thomas & Sohn.

### Schönheit,

gartes reines Gesicht, blend. schönen  
 Teint gibt Joma bei tägl. Waschen.  
 Sid. 50 Pfg. Paul Roskel Nachf.  
 Joh. Worch Berg. Bahnhofstr., Paul  
 Blumenreich, Bettlinerstr.

### Alle Welt

gebraucht als Beste nur Lial-  
 Rindwasser und Toilettemittel.

### Bel Lungenleiden,

Bronchialkatarrh, Erkältung, Aus-  
 wurf, Verschleimung, Heiserkeit,  
 Athemnoth, Schlaflosigkeit trinke  
 man sofort „Opst“ (einz. Bestandtheil  
 Hantwesselskraut). Jede 50 u. 100  
 Pfg. Nur echt bei Paul Roskel  
 Nachf. Joh. Worch Berg. Bahnhofstr.

### Kaiseröl!

nicht explosirendes Petro-  
 leum und bestes amerika-  
 nisches Petroleum, Reichs-  
 ten, empfiehlt in Lampen,  
 Ballons und ausgewogen billig.  
 Man achte bei Einkauf von  
 Petroleum nicht nur auf den  
 billigen Preis, sondern auf  
 Qualität, Gewicht und  
 Nachf.  
**M. Damm, Riesa.**

### Kanarienhähne,

Guter Hahner, verkauft  
**W. Blochwitz,**  
 Gröbenballestraße 14.

### Schaufenster-Stellage

compl. Messingrohr, 3. d. d. Z.  
**Wettinerstr. 5.**

### Katholischer Militärgottesdienst in Riesa

Zurhalle am Wasserturm  
 Sonntag, 23. November. Vorm. 9 Uhr. Vorher hl. Beicht.

### Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 53  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
 Man verlange Preisliste.

### Grosses Flaschenweinlager.

**Schweinefleisch. Kalbfleisch.**  
 Verkauf Freitag und Sonnabend  
 junges fettes Schweinefleisch,  
 Pfd. 65 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., handschl. Blut- u. Leberwurst  
 Pfd. 80 Pfg., Speck u. Schmeer Pfd. 75 Pfg. u. ff. geräuch. Bratwurst.  
 Edward Hähig, Bismarckstr. 35.

### Für nur 80 Pfg. liefere ich 1 Pfund

kräftig und rein schmeckenden gerösteten  
**Kaffee.**  
 Ferner empfehle ich in selten schöner Qualität:  
**grossbohige Mischungen**  
 das Pfund 100, 120, 160, 180 und 200 Pfg.  
**Perl-Mischungen**  
 das Pfund 90, 120, 140 und 180 Pfg.  
 Auf sämtliche Preise gewähre ich 5% Rabatt.  
 Bei Entnahme von 5 Pfund an besondere Ermäßigungen.  
**J. T. Mitschke Nachf.**

### Puppen-Garderobe und Puppen-Wäsche

als: waschbare Röck, Hemden, Höschen, Städtchen, Jassen, Döschen u.,  
 Kleider, Schürzen, Mäntel, Capes, Knaben-Anzüge,  
 Strohhüte, Hüte, Capotten in Selbe und Wolstoff,  
 Gänsefüßchen, Wägen, Schuhe, Strümpfe etc.  
 empfiehlt in nur geschmackvoller, solider und dem kindlichen Sinn entsprechender  
 Ausführung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre  
**J. Wildner, Riesa**  
 Kaiser Wilhelmplatz 10.

### Roßhaarbeseu Borstenbeseu Cocosbeseu Piaffababeseu

und Handseger von gutem starken Haar, mit  
 polirtem Holz,  
 und Handseger, auch große Saabeseu u. Mäckerbeseu,  
 zum Hausflur- und Trottoirkehren sehr geeignet,  
 von Prima-Blossova, im Duzend Engrospreise,  
 Kartätschen, Mähnenbürsten, Pferdebürsten, Striegel, Wagenbürsten,  
 Wagen- und Pferde-Schwämme, Puhleder etc. empfehlen in sehr großer  
 Auswahl  
**F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.**

### Dehmic-Weidlich's Weilchen-Seifenpulver

hervorragendes Waschmittel mit höchster Reinigungskraft zur Er-  
 langung blendend weißer Wäsche bei größter Schonung der Stoffe.  
 Zu haben in Riesa bei: G. Göhl, Frau Wwe. Aug.  
 Krupp, J. L. Mitschke Nachf., Frau Amalie Pinkert, Rich.  
 Richter, Germ. Rubelt, Rob. Schnelle.

### Hypothekarische Kapitalanlagen

für Geldgeber völlig kostenfrei. Allgemeine Versicherungsanstalt  
**Richard Kaiser, Friedrichsplatz 7.**